

Achtung vor den Geschöpfen der Natur

Hubertusredner erinnern Jäger an ihre Verantwortung / Hegepreis geht ins Donaumoos

Neuburg (Im) Zwischen rationalem Wildbestands-Management und ethisch verankelter Waidgerechtigkeit sehen sich die Jäger heute in einem wachsenden Spannungsfeld. Nachdenkliche und mahnende Worte gab es deshalb bei der Hubertusfeier im Kolpinghaus. Das Miteinander der verschiedenen Interessensfunktionäre an der Basis, so Jagdberater

Franz Eller, „aber es funktioniert nicht in der großen Politik.“

Die Formel „Wald vor Wild“ schmeckt vor allem in der Umsetzung in die Praxis den Jägern nicht. Landesjagdberater Gerhart Zwirgmeier vom Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten spricht seiner Zuhörerschaft aus der Seele wie ins Gewissen: Gegen

das in der aktuellen Bundesgesetzgebung sich abzeichnende „Ziel vom neuen Jäger“, der emotionslos sein Tun verrichte, wie Quoten und Abschusspläne es vorsehen. Erst Achtung und Liebe zum Tier mache den Jäger aus, der dann aber auch mal auf sein Jagdvergnügen verzichtet, wenn's ihm am bequemsten wäre, den überlebenden Tieren aber schade. Für Zwirgmeier braucht es weder eine Schutzzeit-Aufhebung für Keiler noch neue Nachtsichtgewehre.

Eine weitere Breitseite gegen vornehmlich außerbayerische Politik kam vom lokalen Jagdberater. Jagdscheine im Schnellverfahren sind für Franz Eller „gekaufte Jägerprüfungen.“ Da haben die zehn Neuen bei den Neuburger Jägern noch anders büffeln müssen. Dafür war Johannes Hagl (Hatzenhofen), Dominik Heckl (Ehekirchen), Gerhard Pawlak (Burgheim), Josef Rettinger (Rennertshofen), Julius Schichel, Andreas Waller und Frank Wittmann (alle Karlshuld), Robert Wenger (Obermaxfeld) und Angela Winter aus Weiche- ring jetzt der obligate „Ritter-

schlag“ durch Ehrenvorsitzen- den Hansjoachim Birkholz gewiss, der die hohe Verantwortung des Jägers und Waffenträgers anmahnte.

Laut Landrat Roland Weigert bleiben die Graugänse ein gewisses Problem. Allein ihr Kotabsatz mache bis zu zwei Kilogramm je Tier und Tag aus. Deshalb wünscht sich Weigert eine revierübergreifende Bejagung, wie sie bei den Wildschweinen funktioniere. 42 Keiler, 86 Bachen, 251 Überläufer und 293 Frischlinge wurden in der letzten Periode zur Strecke gebracht.

Als einen Geheztten, der lange Zeit „offensichtlich mit sich selbst nicht mehr fertig geworden war“, sah Pfarrer Vitus Wengert in der Hubertusmesse den Heiligen und zog Parallelen zur Gegenwart. „Unsere Zeit ist geprägt vom Jagen nach allem Möglichen.“ „Macht Euch die Erde untertan“ rechtfertige aber nicht Herrschaft über sie und Ausbeute, verlange vielmehr, „in Achtung und Verantwortung der Schöpfung gerecht zu werden.“

Seine besondere Note erfuhr der Gottesdienst in der Hofkirche durch die Uraufführung

einer von Hornmeister Karl-Gerd Heumann komponierten Intrada. Der Leiter der nun Bayerischer Meister gewordenen Jagdhornbläser erhielt die Ottheinrich-Medaille.

Der Hegepreis 2010 ging an den Donaumoos-Zweckverband als Anerkennung für dessen Biotop-Arbeit. Ausgleich und Austausch werden den Neuburger Jägern unter der Ägide Hans Eisenschenks immer wichtiger, das machten die Gastredner deutlich.



Die Neuburger Jagdhornbläser bereicherten die Hubertusmesse mit ihrer selbstkomponierten Intrada. Fotos: Im



Die Gehörne und Hegeschau gehören zum Pflichtprogramm des Hubertustages.